Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 17 (1884)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 17.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 26. April 1884. Siebenzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Die freie Zeit des Lehrers.

(Schluss).

Landwirtschaft. Lehrer auf dem Lande, die eine Familie zu ernähren haben, sind in ihren Nebenbeschäftigungen jedenfalls hauptsächlich auf die Landwirtschaft angewiesen. Alles zu kaufen, was man das ganze Jahr hindurch geniesst, dazu noch anständig gekleidet sein, reicht eine Minimumbesoldung nicht aus. Dazu bietet die Landwirtschaft noch den grossen Vorteil, dass man alle auch die schwächsten Kräfte der Familie nutzbar machen kann. Sie wird für den Lehrer, wenn er sie in bescheidenem Massstabe betreibt, ökonomisch, physisch und moralisch von den segensreichsten Folgen sein, kann ihm aber auch zum Fall werden, wenn sie einen zu grossen Spielraum erlangt. Zu seinem Berufe als Lehrer scheint es mir nämlich fast unmöglich zu sein, einen grössern Viehstand zu besorgen und ein Heimwesen rationell zu bewirtschaften. Die Gefahr liegt da gewiss sehr nahe, dass der Lehrer zu viel Zeit ausser der Schule und zu wenig in derselben zuzubringen gezwungen ist. Die Schule darf aber, wie schon oben gesagt, unter keinen Umständen unter den Nebenbeschäftigungen leiden, sonst geht ihre hehre Aufgabe verloren und sie sinkt zur blossen Gelegenheitssache herab.

Handel und Gewerbe in zu hohem Massstabe betrieben, ist der Schule mindestens so gefährlich, wie zu ausgedehnte Landwirtschaft. Beides erfordert einen ganzen Mann und desshalb ist ihr Betrieb für das Gedeihen der Schule durchaus zweifelhaft. Dagegen praktiziren es viele Lehrer in abgelegenen Schulbezirken, dass sie ein einfaches Spezereigeschäft mit vielem Erfolg betreiben. Ich will der Krämerei gewiss nicht die erste Stelle unter den Nebenbeschäftigungen einräumen; allein an vielen Orten gehört ein solches Geschäft zu den Bedürfnissen des Volkes und kann sogar auch für die Schule von Vorteil sein. Die Kinder, statt im fernliegenden Dorfe ihre diesbezüglichen Einkäufe zu besorgen und die Schule zu versäumen, können gerade im Schulhause vor Schulanfang oder nach Schluss derselben das Gewünschte erhalten. Auch die Buchführung wird in diesem Falle weniger umständlich, als sie beim eigentlichen Handel sein muss, und wird dem Lehrer bei gutem Willen noch die nötige Zeit verbleiben, um seinen eigentlichen Pflichten nachzukommen.

Wie die Lehrerin in Bezug auf Hebung ihrer finanziellen Lage ihre freie Zeit auf die erspriesslichste Weise verwenden könnte, schreibt mir eine Kollegin Folgendes: Gewiss wird auch die Lehrerin ihr Möglichstes tun, ihre freie Zeit recht nützlich zu verwenden. Dies geschieht am besten, indem sie sich nicht allzuviel bedienen lässt, sondern ihre kleine Wirtschaft emsig und ordentlich selbst besorgt, und wenn sie ein Gärtchen hat, dasselbe mit Liebe und Sorgfalt pflegt. Gefällige Ordnung, fleckenlose Reinlichkeit und freundliche Einfachheit in der ganzen Umgebung der Lehrerin, im Haus und in der Schule sollen vom Walten einer fleissigen Hand zeugen, die ordnungsliebend alles Unreine und Unordentliche von sich ferne zu halten weiss. Auch die weiblichen Handarbeiten sind nicht zu vergessen, da dieselben ja von allen Lehrerinnen mit der grössten Vorliebe gepflegt werden.

Bevor ich meine Aufgabe schliesse, möchte ich noch jeden jungen Lehrer auf einen Punkt aufmerksam machen, der ihm zwar nicht Gelegenheit gibt, seine finanzielle Lage direkt zu heben, vielmehr von ihm eine Mehrauslage verlangt, die aber gut an Zins gelegt, dafür sorgt, dass, falls er frühe seiner Familie entrissen werden sollte, diese nicht, wie es so häufig der Fall ist in Armut und Not verfällt, ich meine die *Versicherungen.*

Es liegt nicht in meiner Aufgabe, auch wäre ich kaum im Stande, einen einheitlichen Überblick über die Vor- und Nachteile aller Versicherungsanstalten, die heutzutage von den zuständigen Behörden anerkannt sind, zu geben, ich möchte blos auf zwei Anstalten aufmerksam machen. Die eine ist die bernische Lehrerkasse und unter den vielen andern mag sich jeder wählen, welche ihm beliebt, jedenfalls eine die auf Todesfall versichert. Ich für mich habe die „Allgemeine Versorgungsanstalt des Grossherzogtums Baden“ auserkoren und eine grosse Zahl anderer Lehrer auch. Damit will ich aber auf keinen meiner werten Kollegen den leichtesten Druck ausüben, jeder mag aus der grossen Zahl ähnlicher Institute persönlich eine Auswahl treffen. Der junge, ledige Lehrer kümmert sich freilich um so etwas oft wenig, aber eben jung sollte er einer solchen Anstalt beitreten, weil er die niedern Einlagen verhältnissmässig leicht erschwingt. Später, wenn er sich eine Familie gründet, ist er froh, wenn die Einlagen Jahr um Jahr sich um etwas verringern. Und wenn er als Familienvater frühe schon sein Auge für ewig schliessen müsste, mit welch köstlichem Bewusstsein würde er es tun, wenn er diejenigen, die ihm lieb und teuer sind nicht auf die Gasse geworfen, nicht im bittersten Elend zurückgelassen weiss! Ich halte es für Pflicht eines Vater, dasselbe zu bedenken und wenn immer möglich zu verhüten, dass er die Seinen der öffentlichen Wohltätigkeit anzuvertrauen genötigt ist.

In dieser Weise immer tätig, an allem Schönen und Edlen regen Anteil nehmend, findet der junge Lehrer volle Befriedigung im Bewusstsein treu erfüllter Pflicht. Und sollte uns die Zukunft, wie es den Anschein hat, keine Rosen bringen, wir folgen unserm edlen Ziele unentwegt, und unser Losungswort sei:

„Vorwärts."

Eine neue Spezies von Schulausstellung.

Seit einem Jahre sind in Basel Versuche mit dem Handfertigkeitsunterricht gemacht worden. (Siehe Nr. 51, Jahrgang 1883 dieses Blattes). Das äussere Resultat der bisherigen Tätigkeit wurde letzthin durch eine Ausstellung der Schülerarbeiten im geräumigen Saale der Spinnwetternzunft einem weitern Publikum bekannt gemacht.

Die Ausstellung, wohl die erste oder eine der ersten dieser Art in der Schweiz, wies Papp- oder Kartonarbeiten, Schnitzarbeiten und Tischlerarbeiten auf. In jeder dieser Klassen waren Arbeiten der Knaben von 8 bis 10, von 10 bis 12 und von 12 bis 14 Jahren unterschieden.

Die Papparbeiten beginnen mit dem Zeichnen von geradlinigen Figuren auf stigmographisches Papier, dem Ausschneiden dieser Figuren oder einzelner Teile derselben aus farbigem Papier und dem Aufkleben und Zusammenstellen der Ausschnitte auf Karton zu einem mehrfarbigen Ornamente; alles nach Anleitung des Lehrers. Es folgen von Schülern angefertigte Hefte, aufgezogene Kalender und Stundenpläne, Mappen zur Aufbewahrung von Zeichnungen, Zeitungen u. dgl., geometrische, einfache Körper. Zuletzt erscheinen Körbchen, Schachteln, Büchschen, Serviettenringe, Wandkörbe. Hier, wie bei den andern Abteilungen, lagen wirkliche Produkte von Schülern vor, deren noch unsichere Hand man bei genauer Betrachtung leicht entdecken konnte.

Der Anfang der Schnitzerei besteht in Laubsägearbeiten, wie sie seit Jahren, wenn auch nicht zum Vorteil der Gesundheit der Betreffenden, überall fabrizirt werden. Später aber kommt das weniger mechanische, Auge und Hand mehr übende Arbeiten mit eigentlichen Schnitzlerwerkzeugen: Flächenverzierungen (Kerbschnitt) eingestochene drei- und vierseitige Pyramiden, zuletzt wirkliche Schnitzarbeiten, (Naturschnitt): Bilderrähmchen, Unterlagen, Kleiderhacken, Löffel, Zeitungshalter.

Bei den Tischlerarbeiten ist die Manigfaltigkeit am grössten: Zugeschnittene Bretter, vier-, achtkantige, runde, stumpfe oder zugespitzte Stäbe, genagelte und geleimte, gefügte und gezinkte, fournirte und polirte Gegenstände, wie: Kistchen, Schachteln, Kasseten, Schemmel, Zündholzbüchsen, Salzkästchen, Stiefelzieher, Gestelle, zusammenklappbare Sessel u. dgl. Die Schüler hatten die meisten dieser Objekte nach Modellen gefertigt, die, im anstossenden Zimmer ausgestellt, der Anstalt in Basel von einem reichen Schweden, H. Abrahamson, Vorsteher des Seminars zur Heranbildung von Arbeitslehrern zu Nääs, geschenkt worden waren.

Das Ganze bildete eine recht hübsche und interessante Sammlung, des Besuches wohl wert. Noch interessanter aber ist das Arbeiten selbst. Auch dieses hatte sich freiwillig während einiger Tage der Kritik des Publikums ausgesetzt. Ungemein wohltuend war der Anblick der muntern Knaben, wie sie, mit ihren grünen Schürzchen ausgerüstet, schnitzten, sägten, hobelten, drehten, bohrten, schliffen, schnitten, wie sie in einem andern Saale zeichneten, massen, pappten, aufklebten, pressten; alle emsig, willig, froh.

Es steckt gewiss eine bedeutsame Idee in der Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes. Indessen kann man nicht genug betonen, dass er nur dazu verhelfen soll, physische Kräfte und Fertigkeiten des Kindes auszubilden, es harmonisch zu entwickeln und zugleich seine Lust am Schaffen, an der Arbeit zu vermehren; wo man mit dem neuen Unterrichtszweig dem Handwerk und der Industrie aufhelfen will, da ist man auf dem Holzwege und entfernt sich zu viel von den Zwecken und Zielen der Volksschule als solcher, um ihr nicht zu schaden.

Übrigens sind ja die Meinungen in dieser Angelegenheit noch weit entfernt, abgeklärt zu sein. Der eine will ausserhalb der Schule stehende Werkstätten für schulpflichtige Knaben einrichten, der andere möchte diese Arbeiten innig mit den bis jetzt in der Schule gepflegten verbinden; hier wünscht man den Unterricht fakultativ, dort obligatorisch, der will die Tätigkeit der Knaben an der Verfertigung von Gegenständen des häuslichen und praktischen Lebens sich versuchen lassen, jener will sie verwerten, um der Schule selbst zu verschiedenen Veranschaulichungsmitteln zu verhelfen; da hält man den Lehrer für die geeignete Person, um in den Handfertigkeiten zu unterrichten, dort den Fachmann, den Handwerker u. s. f.

Es ist Sache der Behörden, der Lehrer und Schulfreunde, die Frage der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in der Volksschule gründlich zu ventiliren und zu studiren; nur so kann man davon überzeugt werden, ob ein Übel von der Schule ferngehalten, oder derselben etwas Gutes zugeführt werden soll. Dass man der Sache grosse Aufmerksamkeit zu schenken beginnt, beweist der Umstand, dass genannte Fragen gegenwärtig überall als Thema der Lehrerkonferenzen auftritt, auch diesen Sommer am schweiz. Lehrerfest in Basel und am westschweiz. Schulkongress in Genf zur Behandlung kommen wird.

Prüfet alles und behaltet das Beste! D.

Schulnachrichten.

Schweiz. Zur *Orthographiefrage* bemerkt ein Fachmann in der „Züricher Post", dass keineswegs vollständig Übereinstimmung herrscht zwischen der östereichischen, preussischen, sächsischen und bayrischen officiellen Orthographie. Hiezu kommt nun noch die neue schweizerische und die bisherige deutsche, womit das halbe Dutzend voll ist. Da sollte unbedingt eine vollständige Einigung erzielt werden. Könnte nun nicht unser Bundesrat, welcher ja schon wiederholt internationale Konferenzen einberufen hat, auch hier die Initiative ergreifen und es einmal mit einer *„intergermanischen" Konferenz* versuchen? Gewiss würden wir uns Alle gerne den Beschlüssen einer solchen fügen und unsere Jugendliebe für das ätherische th und das kurz abgebundene End- ss zum Opfer bringen, wenn nur damit dem jetzt bestehenden unseligen Wirrwarr gesteuert würde. Wir können nicht glauben, dass Jemand im Ernste gegen Vereinfachungen in der Rechtschreibung ist, wenn dieselben unbeschadet der Deutlichkeit des schriftlichen Ausdrucks und, was uns immer als Hauptsache erschienen ist, mit der Zustimmung der competenten Vertreter aller deutschen Völkerschaften eingeführt werden können. — Lebhaft einverstanden!

Bern. Zur Prüfung der Frage der Einführung des *Handfertigkeitsunterrichts* hat die Erziehungsdirektion eine aus den Herren Gemeinderat Lindt (Präsident),

Gemeinderat Tièche, Stadtrat Fueter, Lasche, Vorsteher der Real- und Handelsschule, Grossrat Werder-Isler, Architekt Davinet, Eisennegotiant Christen, Zeichnungslehrer W. Benteli, Gasdirektor Rothenbach zusammengesetzte Kommission mit der Aufgabe betraut, vorerst die Frage der Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes und des gewerblichen Fachunterrichtes zu prüfen; wenn die Einführung dieses Unterrichtes als zweckmässig erachtet wird, so handelt es sich ferner darum, ob derselbe mit der Primarschule oder der Mittelschule verbunden oder unabhängig von der Schule erteilt, ob im ganzen Lande oder nur in bestimmten Landesteilen oder Ortschaften betrieben werden solle. Wie die „B. P.“ erfährt, wird die Kommission zunächst das vorhandene Material, Berichte, Abhandlungen bez. Gesetzesbestimmungen etc. studiren und besprechen und sodann einzelne Mitglieder abordnen, um schweizerische oder ausländische Schulen dieser Art in Augenschein zu nehmen.

— In der *Stadt Bern* hat eine zweite Schulreformversammlung folgende Thesen aufgestellt:

1. Die obligatorische Schulpflicht erstreckt sich auf 11 Jahre, wovon acht (statt bisher neun) Alltagsschule und drei Jahre Fortbildungsschule. Beim Unterricht sollen Handel, Landwirtschaft und Gewerbe besonders berücksicktigt werden.

2. Den verschiedenen Landesteilen und Gemeindewesen ist innerhalb gewisser Grenzen bei Einrichtung ihrer Schulen grössere Freiheit nach den praktischen Bedürfnissen einzuräumen.

3. Der Unterricht ist in praktischer, das wirkliche Leben mehr berücksichtigender Weise zu erteilen. Die Hausaufgaben sind auf das allernotwendigste zu beschränken, und zwar unter gleichzeitiger Unterstützung des Handfertigkeits- oder eines andern gewerblichen Ergänzungsunterrichts.

4. Es ist in den obersten Klassen der Sekundarschulen die Möglichkeit zu geben, der künftigen Berufswahl Rechnung zu tragen.

5. Die Kompetenz der Schulkommissionen hinsichtlich der Dispensation von bisher obligatorischen Fächern in der Sekundarschule ist zu erweitern.

Diese Wünsche sollen in einer Eingabe der von der Erziehungsdirektion eingesetzten Kommission für Prüfung der Schuleinrichtungen fremder Staaten, behufs Ausarbeitung eines neuen Schulgesetzes der Berücksichtigung unterbreitet werden.

— *Delsberg*. Korresp. Während man vom pädagogischen Standpunkt aus schon längere Zeit für eine kurze Pause zwischen zwei Schulstunden predigt, macht man in hier gerade das Gegenteil. Seit Jahren hatten sämmtliche Schulen (Primarschulen, Mädchensekundarschule, und Progymnasium) um 10 Uhr Vormittags eine kurze Unterbrechung von einer Viertelstunde. Die hiesige Pimarschulkommission hat es nun für gut gefunden, in den Obern- und Mittelklassen diese Viertelstunde zu streichen. In der Mädchensekundarschule und im Progymnasium bleibt sie bestehen.

Anstatt die öffentlichen Promotionen im Freien zu machen, sie mit Spielen, Turnübungen und Gesangsproduktionen zu begleiten, d. h. anstatt ein bescheidenes Kinderfest zu veranstalten, beschliesst unsre Schulkommission, dieselben (Promotionen) Sonntag, den 27. April Nachmittags 2 Uhr im Theater zu machen.

Wir bedauern diese beiden Massregeln sehr und wir hoffen, dass in nächster Zeit die Schulkommission auf die zwei Beschlüsse zurückkommen werde.

Eine kleine Unterbrechung während eines Schulhalbtages ist absolut notwendig. — Ein Kinderfest, an welchem sämmtliche Vereine, die ganze Bevölkerung teilnähme, wäre einer Ceremonie in geschlossenen, dumpfen und ungenügenden Räumen vorzuziehen.

— *Jura. Certificat d'étude primaires.* Dans le XI• arrondissement, les examens de sortie, prévus par le règlement du 10 janvier 1873, out en lieu à Delémont le 18 mars, à Moutier le 20 et à Saignelégier le 27. Ces examens ont consisté essentiellement en épreuves écrites. Trente élèves sur 86 examinés ont été libérés; pour le district de Delémont, il y en a 6 sur 14; pour celui de Moutier, 10 sur 15, et pour les Franches-Montagnes, 14 sur 57. La note moyenne — 4 étant la plus haute — obtenue dans ces examens est, pour le premier de ces districts, 2,35; pour le second 2,71; et pour le troisième 2,13.

— *District de Porrentruy.* Des examens en obsention du brevet d'instituteur secondaire ont en lieu à Porrentruy les 2, 3 et 4 avril. Six candidats avaient demandé d'y prendre part, mais quatre seulement se sont présentés.

Dans ce nombre deux ont obtenu le brevet complet; Melle *Cecile Joliat*, de Delémont (pour la pédagogie, le français, l'allemand, l'anglais, l'histoire et géographie) et M. *Paul Parel*, de St-Imier (pour la pédagogie, le français, les mathématiques, (?) le dessin géométrique, l'histoire naturelle et la calligraphie). Un troisième candidat M. *Louis Wullièmoz*, professeur à St-Imier a reçu un certificat de capacité pour le français, le latin et l'allemand.

Vermischtes.

Als schlechter Trost für die mangelhaften Resultate bei unsern Rekrutenprüfungen mag folgende Mitteilung der „Pr. Schulzeitung“ dienen: Auf Veranlassung der parlamentarischen Untersuchungskommission hat der belgische Kriegsminister die Rekruten des verflossenen Jahres einer Prüfung unterworfen, deren Resultat wahrscheinlich die Einbringung des Gesetzesentwurfes über den Schulzwang beschleunigt hat. Diese Prüfung bestand in einer Reihe von Fragen, welche jedem Rekruten schriftlich eingehändigt wurden und welche schriftlich zu beantworten waren. Die Zahl der Rekruten betrug 8917. Von diesen hatten 7861 irgend eine Primarschule besucht. Von der Gesamtzahl besassen blos 6480 irgendwelche Kenntnisse, während 2437, also etwa 30 %, nicht einmal mehr schreiben konnten, denn dass anderthalb tausend zur Not noch ihren Namen schreiben konnten, ändert die traurige Sachlage nicht. — Sehen wir jetzt, wie es mit den Kenntnissen derjenigen aussieht, welche wenigstens nicht Alles vergessen haben. Auf die Frage: „Wie heissest du?“ wussten 40 Rekruten der letzten Gattung keine Antwort. Auf die Frage: „In welcher Gemeinde bist du geboren?“ gaben 257 keine, 688 eine unverständliche Antwort. Den Familiennamen ihrer Mutter wussten 1406 nicht anzugeben. Die Addition „492 + 102 + 18“ war für 1476 zu gelehrt. Dessgleichen wussten 3120 nicht, wie viel Meter ein Kilometer hat, 3584 nicht, in welchem Lande London liegt, und 4047 wussten nicht, ob Moses vor oder nach Christus gelebt hat. Auf die Frage: „Durch wen wird eure Gemeinde verwaltet?“ erfolgte bei 4379 keine oder eine falsche Antwort. Endlich wurde die Frage, durch wen die Gesetze in Belgien gemacht würden, von 5513 Rekruten nicht oder unverständlich beantwortet. — So unglaublich auch diese Tatsachen klingen mögen, so wollten wir sie doch zur Kenntnis der Leser bringen, indem wir der belgischen Regierung die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ihrer Angaben überlassen.

Bibliographie.

Eléments de géographie par *Henrie Lemonnier*, professeur au lycée Louis-le-Grand et *Franz Schrader* (Cours élémentaire) Paris **Hachette et Cie**. Prix Fr. 1.

Ce beau volume de 46 pages in-4 est magnifiquement imprimé; il contient 26 cartes dans le texte dont 7 en couleur tirées à part et 61 gravures. Les auteurs commencent la leçon par l'horizon, pour bien montrer que c'est la le point de départ de la géographie et ils indiquent immédiatement ce qu'il y a au delà et au-dessus de l'horizon, c'est-à-dire la Terre et le Ciel pour arriver à faire comprendre comment on procède pour s'orienter. Viennent ensuite les diverses formes du

sol avec les noms qui servent à les désigner. Cette partie est ornée de gravures très bien exécutées, dessinées avec le plus grand soin, d'après des documents scrupuleusement exacts. C'est alors que, suivant les auteurs, peut venir la description d'ensemble de la Terre qui leur paraît devoir précéder celle de la patrie. Chacun sait qui nos programmes partent d'idées complétement opposées à celles du programmes des écoles de France.

Amtliches.

Die soeben genehmigten Rechnungen für das Jahr 1883 über die Spezialfonds weisen folgenden Bericht auf:

1. Mushafenfonds Fr. 803,567. 65. 2. Schulseckelfonds Fr. 108,-747. 50. 3. Kantonsschulfonds Fr. 62,214. 30. 4. Haller'sche Preismedaille Fr. 4202. 10. 5. Lazaruspreis Fr. 3107. 80. 6. Lückestipendium Fr. 4418. 25. 7. Hallerstiftung Fr. 9007. 10. 8. Zinsertrag des Linderlegats Fr. 8945. 20. Total Fr. 1.004,209. 90.

Folgende Lehrerwahlen erhalten die Genehmigung: 1. Des Hrn. Heinrich Richard, von Affoltern i. E., zum Sekundarlehrer von Saanen. 2. Der Frl. Cécile Marie Joliat, von Glovelier, zur Lehrerin der Mädchensekundarschule in Delsberg. 3. Der Frl. Julie Wildbolz zur Klassenlehrerin an Klasse IV a. der Mädchensekundarschule der Stadt Bern. — Die Sekundarschulen in Saignelégier (einklassig), und in Zollbrück werden für eine neue Periode von 6 Jahren anerkannt und der ersten ein Staatsbeitrag von Fr. 1200, der letztern ein solcher von Fr. 2350 bewilligt. —

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag der Schulbuchhandlung Antenen Bern.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, zweite, umgearbeitete Auflage mit einem Anhang, enthaltend: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie br. 45 Cts.

Sterchi, Einzeldarstellungen aus der Allgemeinen und Schweizergeschichte, neue Auflage geb. 70 Cts., br. 50 Cts.

König, Schweizergeschichte neue bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage, geb. 70. Cts.

Jakob, F., Geographie des Kantons Bern mit einem Handkärtchen als Gratisbeilage geb. 50 Cts.

Anderegg, der obligatorisch geforderte Stoff für den Unterricht in der **Naturlehre** mit 80 Illustrationen br. 50 Cts.

Marti, Rechnungsbeispiele aus der Bruchlehre cart. 45 Cts.

Marti, mündliche Beispiele sammt **Schlüssel** zu obigem cart. 70 Cts.

Rufer, H., Exercices & lectures I Avoir Être gebd. à Dzd. 9. 60, St. 90 Cts.

Rufer, H., Exercices & lectures II Verbes réguliers à Dzd. 10. 80, St. Fr. 1.

Rufer, H., Exercices & lectures III Verbes irréguliers à Dzd. 15. 60, St. Fr. 1. 40.

Rufer, H., Schlüssel zum III. Teil br. St. 60. Cts.

Wittwer, Wörterschatz, cart. 40 Cts.

„ **die neue Orthographie** 5 Cts.

Stalder, 2 und 3stimmige Liederklänge br. 35. Cts.

Schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht 10 Tafeln unaufgezogen à Fr. 3. Auf Carton mit Ösen, fertig zum Gebrauch, Fr. 4. — Dieses Werk ist in sämmtlichen Primarschulen des Kantons Solothurn, sowie in vielen ostschweiz. Schulen eingeführt. (1)

Auf Wunsch zur Einsicht.

Schulbücher.

Egger, J. Methodisch-praktisches Rechenbuch für schweizerische Volksschulen und Seminarien, sowie zum Selbstunterricht. 5. Auflage. Fr. 4. —

— — **Geometrie** für gehobenere Volksschulen, Seminarien, niedere Gewerbs- und Handwerkerschulen, mit 1000 Übungsaufgaben und mit mehr als 200 in den Text eingedruckten Figuren. 5. Auflage. Fr. 3. —

Marti, C. Rechnungsbeispiele aus der Naturlehre. Zum Gebrauche in Primar- Sekundar- und Handwerkerschulen. brosch. 60 Ct., cart. 70 Ct.

— — **Schlüssel dazu.** Fr. 1. 50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger

(2) **K. J. Wyss in Bern.**

Im Pianomagazin **F. Schneeberger,** Biel, reiche Auswahl **neuer Pianos,** aus den besten Fabriken zum Preise von **Fr. 650—1500.** Mehrere **ältere** (stehende) **Pianos,** in gutem Zustande, von **Fr. 250—450.** Günstige Zahlungsgedinge. Garantie für **reelle** und äusserst **billige** Bedienung. (2)

Versammluug der Kreissynode Signau

Samstag den 3. Mai 1884, in Langnau.

Traktanden:
1) Die obligatorische Frage.
2) Nekrolog.

Zu zahlrreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Im Verlag von **Orell Füssli und Comp.** in *Zürich* ist erschienen:

Aufgabensammlung

für den

Geometrischen Unterricht.

A. Für die Volksschule:
3 Hefte mit 54 Figuren à **20 Centimes.**

B. Für die Ergänzungs- und Fortbildungsschule:
2 Hefte mit 37 Figuren à **25 Centimes.**

Preisgekrönte Arbeit
von **H. Huber,** Lehrer in **Enge.**

Diese vorzüglich praktischen und schön ausgestatteten Lehrmittel verdienen die Beachtung jedes Schulmannes. (1)

Sie stehen zur Einsichtnahme gerne zu Diensten und können von jeder Buchhandlung der Schweiz und des Auslandes vorgelegt und bezogen werden. (O V 78)

Zürcherische Liederbuchanstalt

vormals Musik-Kommission der Zürcher Schulsynode.

Hiemit machen wir bekannt, dass unser Dépôt von Liederbüchern in Folge Hinscheides des Herrn Buchbinder Schwarz an die

Schweiz. permanente Schulausstellung in Zürich
(Fraumünster-Schulgebäude)

übergegangen ist. Daselbst sind zu beziehen:

1) Sammlung von **Volksgesängen** für den **Männerchor,**
2) Sammlung von **Volksgesängen** für den **Gemischten Chor,**
3) Sammlung von **3- und 4stimmige Volksgesängen** für **Knaben, Mädchen** und **Frauen,** sämmtliche redigirt von **J. Heim.**

Verkauf nur gegen Baar oder Postnachnahme.
Preise beim Dépôt:

Brochirt Fr. 1, Halbleinwand Fr. 1. 40, eleg. Leindwanband Fr. 1. 75.

4) Liedersammlung für schweiz. **Männerchöre** von **Wilh. Baumgartner,** broch. Fr. 1, 50.
5) Liederbuch für **schweiz. Wehrmänner,** einfach gebunden Rp. 35.
6) Männerchöre von **H. G. Nägeli,** Jubiläumsausgabe und
7) Gemischte Chöre von **H. G. Nägeli,** Jubiläumsausgabe, beide broch. Rp. 20, einfach gebunden Rp. 35 und elegant gebunden Rp. 70.

Im gleichen Dépôt können auch die in Jgn. Heims-Verlag erschienenen „Neuen Volksgesänge von J. Heim für Männer-, Frauen- und Gemischten-Chor" bezogen werden.

Zürich, den 31. März 1884. (M 1188 Z)

Die Zürcher Liederbuchanstalt,
(1) **vormals Musikkommission der Zürcher Schulsynode.**

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl	Gem.-Bes. Fr.	Anm-Termin.
1. Kreis.			
Unterseen, Kl. V a. eventuell V b.	[2] [3] 50	600	30. April
2. Kreis.			
Schwendibach, gem. Schule	[1] 28	550	30. „
4. Kreis.			
Rümligen, Unterschule	[2] 38	550	30. „
6. Kreis.			
Wolfisberg, gem. Schule	[4] 50	550	30. „
Lotzwyl, Untere Mittelkl.	[3] 50	850	30. „
9. Kreis.			
Ins, Kreisoberschule	[2] 40	1200	30. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Infolge Beförderung. [4]) Zweite Ausschreibung.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 12, in Bern.